№ 270. 1843.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 17. November.

Inland.

Berlin, den 14. November.

Ihre Majestäten der König und die Königin sind nach Halle gereist. Se. Majestät der König werden Sich von da aus nach dem Falkenstein begeben, Ihre Majestät die Königin aber heut hierher zurückkehren.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. Wilh. Cruse und den praktischen Arzt Dr. Georg Hirsch zu Königsberg in Pr. zu ordentlichen Professoren in der medizinischen Fakultät der dortigen Universität zu ernennen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen ist nach Halle, und Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl nach Meisdorf abgereist. — Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Sachsen, Flottwell, ist nach Magdeburg abgereist.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Assessor Kühn zu Gostyn ist zum Justiz-Kommissarius bei dem Land- und Stadtgerichte zu Wollstein und zum Notar im Departement des Ober-Landesgerichts zu Posen, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Wollstein, bestellt worden.

Berlin. — Es giebt keinen sichereren Beweis für das Bedürfniß, wie für die Gewißheit des Fortschritts, als wenn wir sehen, daß das Verlangen nach demselben sich nicht blos in einzelnen Kreisen oder Personen abschließt — wie freilich eine kleine Gemeinde „Freiheitsfähiger", im Widerspruch mit dem eignen Vortheil von sich aussagt — sondern daß die ganze Nation in allen ihren Elementen zum Vorwärts drängt, gleichsam unwillkürlich und unwiderstehlich sich Luft machend. Diese Erscheinung aber bietet das heutige Preußen, das damit unter Friedrich Wilhelm IV. nur in die Bahn zurückgetreten, oder darauf fortgeschritten ist, auf welcher es eine Minute stagnirend sich zu verhalten schien. Selbst der Adel, den man neben der Geistlichkeit, wohl als die reaktionäre, oder milder gesprochen, wenigstens als die streng konservative Partei in der Staatsentwickelung zu bezeichnen pflegt, will nicht länger zurückhalten, er strebt nach eingreifender Reform für eine bessere Zukunft. In letzterer Beziehung ist mir so eben ein Zeichen der Zeit geworden, zu denkwürdig, um es Ihnen vorzuenthalten. Es ist eine kleine Flugschrift mit der Aufschrift: „Vortrag über die politische Stellung der Stände, ihr Verhältniß zu den Kreistags-Versammlungen und dieser zu den Provinzial-Landtagen, gehalten auf dem Kreistage zu Templin am 8. Juli 1843 von v. Holtzendorff-Vietmansdorf. Auf nur 24 Seiten in sehr kleinem Format und splendidestem Druck entwickelt der Verfasser Ansichten, die, wenn sie als das Manifest seines Standes gelten sollten — und wenigstens scheint dies vom Templiner Kreistage so — den Adel an die Spitze der Bewegung stellen würde. Der Verfasser beginnt mit der denkwürdigen Frage Friedrich Wilhelm IV. am Berliner Huldigungstage: „Wollen Sie mir helfen und beistehen, die Eigenschaften immer herrlicher zu entfalten, durch welche Preußen mit seinen nur 14 Millionen den Großmächten der Erde gesellt ist — Ehre, Treue, Streben nach Licht und Wahrheit?" — In dem „geforderten Ja", womit das Volk diese Frage beantwortete, erkennt der Verfasser eine

Berechtigung, aber auch eine Verpflichtung des Volks zur Theilnahme an den Angelegenheiten der Staatsregierung. Ob beidem durch den Kreistag nachgekommen sei, soll darum untersucht werden. (Bresl. Z.)

Berlin. — Mehrere Hundert Inhaber von Obligationen der sogenannten Westphälischen Zwangs-Anleihe aus den Städten Magdeburg, Halle, Halberstadt, Gardelegen, Stendal, Seehausen, Salzwedel, Osterburg und Berlin haben Sr. Maj. dem Könige eine Kollektiv-Bittschrift zukommen lassen, damit derselbe durch einen Akt der Gnade eine Anerkennung dieser Forderungen verfüge.

Der Oesterreichische Staatsrath Vesque von Püttlingen ist mit dem Herrn Nell v. Nellendorf in dieser Woche hier eingetroffen, um eine für das Publikum günstigere Postkonvention zwischen Oesterreich und Preußen abzuschließen. Es sollen jedoch noch sehr viele Schwierigkeiten obwalten. — Einige Techniker aus England haben jüngst eine Concession für eine Eisenbahn nach Charlottenburg, auf welcher sie als bewegende Kraft atmosphärische Luft in Anwendung bringen wollen, nachgesucht. Man glaubt, daß die Concession ertheilt werden wird. (Bresl. Z.)

Königsberg den 3. Novbr. Der rühmlichst bekannte Professor Cäsar v. Lengerke zu Königsberg, ist aus der theologischen Fakultät mit Gehalt-Erhöhung zur philosophischen Fakultät als Lehrer der orientalischen Sprachen, an die Stelle des verstorbenen v. Bohlen versetzt worden. Hoffentlich wird sich das Collegium des Professors Hävernik von nun an füllen. (H. C.)

Ausland.

Deutschland.

Die Hoffnung in Betreff der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Gerichtsverfahrens scheint sich immer mehr ihrer Verwirklichung zu nahen; so soll sich Se. Maj. der König von Hannover entschieden haben. — Die in Berlin gepflogenen Verhandlungen über das Schicksal des Braunschweigischen Harz- und Weser-Distrikts hinsichtlich dessen Anschlusses an den Zollverein oder dessen Verbleiben im Hannoverschen Steuervereine, sind abgebrochen worden.

München den 8. Nov. (L. Z.) Kolokotronis wird nun München wieder verlassen und nach Italien gehen. Seine Abreise, oder vielmehr autorisirte Flucht, von Athen war bekanntlich eine so schnelle, daß er nicht einmal die nöthige Zeit fand, seine häuslichen Angelegenheiten zu ordnen, ja sich nur von den Seinigen zu verabschieden. Deshalb war sein Aufenthalt am hiesigen Orte an die Ankunft einer Post geknüpft, die, etwas verspätet, in diesem Augenblicke eingetroffen ist.

Die Sammlung für unsere Landsleute in Griechenland nimmt einen fortwährend erfreulichen Gang. Bis zu einer bedeutenden Summe sind bereits Kreditbriefe nach Triest abgesendet worden.

Frankfurt a/M., im November. Mit Bezug auf die Combinationen, welche die verschiedenen Deutschen Zeitungen an die Abreise des Russischen Gesandten von München knüpfen wollten, versichert das Journal de Francfort, daß Herr von Severin schon seit längerer Zeit Urlaub nachgesucht und erhalten, und München lange vor Ankunft der traurigen Nachrichten aus Athen verlassen habe. Jene Reise sei demnach ein rein zufälliges Ereigniß und stehe mit der Griechischen Revolution nicht in dem geringsten Zusammenhang.

Ulm den 6. Nov. (Schw. M.) Der Kaiserl. General von Rodiczki, Vorstand der Militair-Kommission in Frankfurt hat Ulm nach einem diesmal nur 2tägigen Aufenthalt am 1. November wieder verlassen. Er soll mit den auf dem linken Ufer der Donau unter Leitung des Festungsbau-Direktors Major von Prittwitz im Laufe eines Jahres ausgeführten Arbeiten seine vollkommene Zufriedenheit ausgedrückt haben. Die unbedeutenderen, erst im Herbste angefangenen Mauer-Arbeiten sind jetzt eingestellt, dagegen sollen die Erdarbeiten auch im Winter mit 800 bis 1000 Arbeitern fortgesetzt, beides aber, Mauer- und Erdarbeiten, im kommenden Frühjahre mit erneuter Thätigkeit in Angriff genommen werden. Auf dem rechten Ufer der Donau ist bis jetzt noch nichts geschehen; wie es heißt, soll jetzt ein dritter Entwurf über die dort anzulegenden Befestigungen in München vorliegen.

Neckargemünd den 5. Nov. (F. J.) Heute wurde der vormalige Professor der katholischen Dogmatik in dem Kloster Heiligenkreuz bei Wien, J. C. Widmann, der vor kurzer Zeit zur evangelisch-protestantischen Kirche übergetreten war, nach Vorschrift in der hiesigen evangelischen Kirche von dem Dekan Arnold ordinirt. Herr Ministerial-Rath Bähr aus Karlsruhe, der gerade zur Kirchen-Visitation hier anwesend war, wohnte der Feierlichkeit bei überfüllter Kirche bei.

Oesterreich.

Wien den 5. Nov. Der Schriftsteller Schuselka ist zur Untersuchung gezogen worden. Er hat sich unumwunden als Verfasser der Schriften: „Deutsche Worte eines Oesterreichers", „Ist Oesterreich Deutsch?" „Oesterreich und Ungarn", „Beitrag zur Beurtheilung des Preußischen Strafgesetz-Entwurfs in seinem allgemeinen und politischen Theile", „Die Orientalische d. i. die Russische Frage" bekannt, und schon in dem Geist und Charakter dieser Schriften dürfte die beste Entkräftung des Verdachts liegen, daß die Schrift: „Oesterreich im Jahre 1843", aus seiner Feder geflossen sei. (D. A. Z.)

Frankreich.

Paris den 9. November. Der Erzbischof von Lyon hat in einem an den Redakteur des Ami de la Religion gerichteten Schreiben den Zeitungen, namentlich dem Journal des Débats, auf ihre Bemerkungen über seine Einmischung in das Unterrichtswesen der unter der Universität von Frankreich stehenden Lehr-Anstalten und über den hierauf bezüglichen Streit überhaupt geantwortet. Er beginnt mit Aeußerung seines Bedauerns darüber, daß seine Ansichten mißverstanden worden seien und er sich daher in die Nothwendigkeit versetzt sehe, von neuem vor dem Publikum zu erscheinen. Er erklärt nun, daß er nur im äußersten Nothfall sich dazu herbeilassen würde, einen Kaplan aus einer Lehr-Anstalt zurückzuziehen. Ein solches Verfahren, sagt er, könne natürlich niemals in Bezug auf alle höhere Schulen gemeint gewesen sein, sondern nur in Bezug auf solche, an denen ein Professor antikatholische Lehren vortrage. Auch würde eine Maßregel dieser Art nie unerwartet gegen eine Unterrichts-Anstalt angewendet werden, sondern nur wenn die ihren Oberen gemachten Vorstellungen über die Gefahren solcher Lehren erfolglos geblieben wären; und erst dann, wenn keine Abänderung zu erlangen wäre, nachdem eine Berufung an den Chef des öffentlichen Unterrichts stattgefunden hätte, würde er zu dem in seinem früheren Schreiben angekündigten Entschluß schreiten.

Das Journal des Débats sagt über dies zweite Schreiben des Erzbischofs: „Wir könnten sehr gern dem Kardinal dieselbe Verzeihung gewähren, die er uns mit so viel christlicher Liebe angedeihen läßt; aber seine Art, diese Sache zu behandeln, hat uns in der That nur ein Lächeln abgenöthigt. Unter Zeitungsschreibern ist dergleichen erlaubt, und wenn Herr von Bonald erst mehr daran gewöhnt sein wird, für Journale zu schreiben, so wird er finden, daß man sich christliche Vergebung für ernstere Fälle vorbehalten muß. So sind wir z. B. überzeugt, daß die Mysterien, deren Enthüllung man uns schwerer vergeben wird, die des compendium theologiae moralis sind. Was unseren Antheil an den Diskussionen, selbst mit dem Kardinal, betrifft, so mag man uns sagen, ob wir im geringsten angestanden, seinem Charakter und seinen Verdiensten Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Was aber unsere Fähigkeit zur Erörterung einer Religions- und Freiheits-Frage anbelangt, so wollen wir, mit Erlaubniß des Kardinals, einen Unterschied machen. In Religionssachen sind wir weit davon entfernt, uns für eben so belesen zu halten, wie der Kardinal ist, und werden stets mit Bereitwilligkeit seiner theologischen Einsicht uns unterordnen. Wenn es aber den Bischöfen beliebt, sich zu Zeitungsschreibern aufzuwerfen, warum sollten da die Zeitungsschreiber nicht gelegentlich zu Theologen werden? Haben wir diesen Streit gesucht? Wurde er nicht durch den Kardinal selbst hervorgerufen, dadurch, daß derselbe sein Schreiben an den Rektor der Akademie zu Lyon publizirte? Wie! sollen die Bischöfe in Zeitungen schreiben können und die Zeitungsschreiber nicht das Privilegium haben, ihnen zu antworten, unter dem Vorwande, daß jede von einem Bischofe berührte Frage zur religiösen Frage und dadurch zu einer unantastbaren werde. Die Bischöfe wollen sich der Journale bedienen, die leidenschaftlichsten unter ihnen wollen die Regierung einzuschüchtern suchen, und uns, die wir in politischen Dingen doch für etwas gelten, soll es verwehrt sein, die Seitensprünge gewisser Bischöfe zurückzuweisen? Im gegenwärtigen Fall dürfen wir nun wohl fragen: ist die zwischen uns und dem Kardinal schwebende Frage wirklich eine religiöse oder nicht vielmehr eine Freiheitsfrage? Was nun die Freiheits-Fragen betrifft, so muß Herr von Bonald uns gestatten, ihm mit aller möglichen Ehrerbietung zu sagen, daß wir, wenn uns darin Lehren noth thun sollten, nicht geneigt sein würden, sie bei ihm zu holen."

Die Journale des Hrn. Martin du Nord, schweigen ganz über das Cirkular, welches, nach dem Univers religieux, von dem Groß-Siegelbewahrer an alle Erzbischöfe und Bischöfe des Königreichs erlassen sein soll, um sie zu vermögen, die von ihren Kollegen zu Lyon, Chalons und Langres gegen die Universität begonnenen Manifestationen nicht weiter fortzusetzen.

Die Journale der Departements der Vaucluse und der Rhone-Mündungen sind mit betrübenden Berichten über die Ueberschwemmungen der Rhone, der Isère, der Durance und der Ardèche angefüllt.

Graf Molé ist in Paris wieder eingetroffen. Er begiebt sich sehr häufig nach St. Cloud zu der Königlichen Familie.

Das Gerücht von dem Rücktritt des Herrn Lacave-Laplagne aus dem Ministerium findet immer mehr Glauben. Auch heißt es, daß die Herren Villemain und Martin du Nord seinem Beispiele folgen würden.

Spanien.

Paris. — Die Nachrichten aus Barcelona gehen bis zum 31sten. Der General-Capitain hat einen Bando erlassen, in welchem er bei Strafe der Confiskation verbietet, Schlachtvieh innerhalb zweier Wegstunden von der Blokade-Linie auf die Weide zu führen; die für den eigenen Gebrauch der benachbarten Ortschaften unentbehrlichen Thiere sind von dieser Vorschrift ausgenommen. Diese Maßregel beweist, daß die Barceloneser bis jetzt Mittel gefun-

den haben, sich, eben so wie die Saragossaner, der Blokade zum Trotz mit frischem Fleische zu versorgen.

Der Versuch, die Münze in Barcelona von dem Schlosse Monjuich aus zu zerstören, ist mißglückt, weil das Münzgebäude durch eine stark gebaute Kaserne maskirt wird. Die umliegenden Häuser sind bei dieser Gelegenheit übel zugerichtet worden. Das Artillerie-Feuer ist seit dem 24sten nicht mehr erneut worden, aber die Füsilade dauert fort.

Die Geroneser machten am 27sten v. M. einen Ausfall, der mit leichtem Verluste für sie zurückgeschlagen wurde. Ein zwei Tage später versuchter neuer Angriff auf die Belagerer hatte gleichfalls nur unbedeutende Folgen. Am Nachmittage desselben Tages wurde das Artilleriefeuer auf beiden Seiten eingestellt. Die Belagerten benutzten die eingetretene Waffenruhe, um mit dem größten Eifer an der Ausfüllung der Breschen zu arbeiten, welche die Kanonen Prim's in die Stadtmauer gelegt hatten. Am 30sten fing das Feuer von neuem an.

Der General Prim hat 250 Mann Fußvolk und 50 Reiter nach Bascara, einem Orte auf halbem Wege zwischen Gerona und Figueras abgeschickt, um die Streifzüge, welche Martell von der letzten Stadt aus durch das Ampurdan anstellt, zu verhindern oder doch zu erschweren. Man weiß bereits, daß die Annäherung dieser kleinen Kolonne Martell veranlaßt hat, von la Junquera an der Französischen Gränze eilends nach Figueras zurückzukehren. Die nach Bascara geschickten Truppen sind damit beschäftigt, Verschanzungen aufzuwerfen, um den Uebergang über die Fluvia zu vertheidigen und Bascara selbst gegen einen Ueberfall von Figueras aus zu decken.

Die wichtige Gränzfestung gegen Portugal, Olivenza soll am 28sten v. M. mit ihrer aus dem Provinzial-Regimente von Caceres bestehenden Besazzung ihr Pronunciamiento gemacht haben.

Die Nachrichten aus dem südlichen Spanien schildern den dortigen Geist als sehr ungünstig für die Regierung. Es scheint, daß man sich von einem Tage zum andern einer Schilderhebung in Malaga und Valencia gewärtigen müsse, denen ohne Zweifel, wie gewöhnlich, ein großer Theil Andalusiens nachfolgen würde. Noch lebhaftere Besorgnisse flößt der Zustand der Gemüther in den Baskischen Provinzen und in Navarra ein, weil daselbst bei der bekannten Hartnäckigkeit des dortigen Volks-Charakters jede politische Bewegung eine weit ernstlichere Bedeutung hat, als in dem ganzen übrigen Spanien, sogar Catalonien nicht ausgenommen.

Großbritannien und Irland.

London den 8. Nov. Ihre Majestät die Königin hat gestern den außerordentlichen bayerischen Gesandten, Prinzen von Oettingen-Wallerstein, in Windsor empfangen.

Der Herzog von Bordeaux wird in acht Tagen hier erwartet, und es heißt, daß bereits ein Haus in Pack-Lane für ihn gemiethet sei, da der Prinz wenigstens zwei Monate in London verweilen wolle. Der vorgestrige Empfang desselben in Alton-Towers war äußerst glänzend und feierlich; ein Fackelzug erwartete ihn vor den Thoren des Schlosses und von dessen Zinnen ertönte während seines Einzuges das Lied Vive Henri IV. Nicht minder ausgezeichnet war der Empfang der übrigen Gäste, des Herzogs von Levis und seiner Gemahlin, des Marquis und der Marquisin von Pastoret, des Prinzen von Montmorency, des jungen Herzogs von Guiche und des Herrn Berryer.

In dem Prozesse gegen O'Connell hatte, nach den letzten Nachrichten aus Irland vom 6ten, die Grand Jury noch nicht ihre Entscheidung über die Anklage-Akte abgegeben, und bis dahin ist deshalb die Annahme der Anklage des Herrn Barret gegen den Stenographen der Regierung, Hughes, wegen Meineids noch ausgesetzt worden. O'Connell hat an demselben Tage seine gewöhnliche Wochen-Versammlung des Repeal-Vereins abgehalten und in einer neuen Adresse an das irländische Volk wiederum zum Frieden und zur Ruhe gemahnt. In ruhiger und gemäßigter Sprache widerlegt er die Besorgnisse, daß die Trennung der Union eine Zerstückelung des britischen Reiches oder die Oberhoheit der katholischen Kirche zur Folge haben würde, und verkündet als das Resultat der Repeal nur die nothwendige Steigerung der Wohlfahrt des Landes.

Die Overland Mail ist am 6ten in London eingetroffen. Man scheint ziemlich allgemein das Einschreiten der Ostindischen Regierung in die Angelegenheiten des Pendschab für nothwendig zu halten.

Obgleich es in den offiziell veröffentlichten Aktenstücken über den Abschluß des Handels-Vertrages mit China ausdrücklich heißt, daß alle Nationen an den Konzessionen, welche England von der Chinesischen Regierung erhalten hat, gleichen Antheil haben sollen, so scheint man hier doch die Anstalten, welche die übrigen Länder jetzt machen, um sich in den Genuß der neuen Zugeständnisse zu setzen, nicht gern zu sehen und sogar für unzulässig zu halten.

In England zeigt sich eine ungünstige Stimmung gegen die Juden, namentlich gegen das Haus Rothschild. Man wirft ihm Geldstolz und Uebermuth, den übrigen aber vor, daß sie sich auf Kosten ihrer Arbeiter bereichern. Bei der letzten Wahl eines Parlamentsgliedes wollten die Juden am Sonnabend nicht wählen; Herr von Rothschild ging aber mit gutem Beispiel voran und Alle folgten.

Das Londoner Comité der Griechischen Fonds-

Inhaber setzt auf die Revolution zu Athen große Hoffnungen; es spricht in einer Denkschrift an die Griechische Regierung (welche Schrift der Minister des Auswärtigen durch den Englischen Gesandten an den gehörigen Ort befördern lassen will) die Erwartung aus, daß nun Griechenlands finanzieller Zustand sich bessern und der junge Staat im Stande sein werde, durch Erfüllung seiner Verpflichtungen den gesunkenen Kredit wieder herzustellen.

Italien.

Rom den 30. Okt. (A. Z.) Gestern früh ist der Herzog von Aumale mit Gefolge über Civitavecchia hier angekommen. Abends traf die Prinzessin Charlotte Marianne, Gemahlin des Prinzen Albrecht von Preußen, die bereits seit mehreren Tagen von Neapel erwartet war, gleichfalls hier ein. Heute Vormittag fuhr der Herzog von Aumale mit den Herren seines Gefolges, begleitet von dem Französischen Botschafter Grafen La Tour Maubourg, nach dem Vatican, wo Se. Heiligkeit der Papst sich geraume Zeit mit dem Prinzen unterhielt.

Das Portafoglio Maltese schreibt unter dem 16.: „In unsrer letzten Nummer haben wir angezeigt, daß Neapolitanische Truppen, 400 der Zahl nach, die Insel Lampedusa in Besitz genommen. Die Sache verhält sich so. Zwei Neapolitanische Dampfer langten am 14. Sept. vor der Insel an. Bald darauf landete der Befehlshaber der Expedition mit mehreren Offizieren und verlangte mit Hrn. Gatt und Matinos zu sprechen, welchen die Insel auf einen langjährigen Pachtvertrag überlassen worden war. Hierauf erklärte derselbe, daß die Neapolitanische Regierung die Insel in einen Deportationsort für Verbrecher zu verwandeln gedenke. Hierauf landeten die Truppen und die Neapolitanische Flagge ward auf dem Schlosse aufgepflanzt. Bereits sind mehrere Gefangene auf der Insel angekommen und die Truppen haben Befehl, niemand ohne spezielle Erlaubniß der Regierung an das Land zu lassen.

Dalmatien.

Meleda den 17. Okt. In dem hiesigen Bezirke erneuert sich das Erdbeben täglich. In der verflossenen Nacht verspürte man 11 Erdstöße, die zwar sämmtlich leicht und von kurzer Dauer waren, denen aber jedesmal ziemlich lange Detonationen in der Richtung von Westen nach Süden vorangingen. Während dieser Zeit war die Atmosphäre fast immer gleich, nachdem auf wenige Stunden des Tages fortwährend ein leichter Westwind wehte, indeß während der Nacht eine drückende Windstille bei heiterem Himmel, den nur am Horizonte einige blutrothe Streifen verdeckten, herrschten.

Slano den 21. Okt. Gestern um 5 Uhr Nachmittags wurden wir von zwei dumpfen Erddetonationen überrascht, auf welche zwei leichte Erschütterungen folgten. Um 5 Uhr Nachmittags vernahm man eine dritte und gegen 6 Uhr eine vierte. Die Bestürzung ist unter den hiesigen Einwohnern allgemein, und Jedermann fürchtet, sich in den Mußestunden in seine Wohnung zurückzuziehen.

Ragusa den 21. Okt. So lange der Siroccowind herrschte, der Himmel mit Wolken bedeckt, die Luft sehr feucht und das Niveau des Meeres hoch war, ließ sich kein Erdbeben verspüren, und es schickten sich deshalb viele Familien, welche in den Umgebungen weilen, zur Rückkehr in die Stadt an. So wie aber der Nordwestwind aufhörte, ohne daß die allgemeine Sehnsucht nach einem Regen erfüllt worden wäre, so wie der Himmel sich wieder aufheiterte, die Luft elastischer und das Niveau des Meeres niedriger wurde, fingen die Erderschütterungen, wiewohl in schwächerer Art, wieder an. So vernahm man einen leichten Erdstoß am 19. Oktober gegen Tagesanbruch in dem Augenblicke als der Wind seine Richtung änderte, und ein zweiter ergab sich um 10 Uhr 45 Minuten Vormittags. Gestern um 6 Uhr 40 Minuten Nachmittags verspürte man einen Stoß von der Dauer von mehr als Einer Sekunde, der einigen Schrecken verbreitete, und heute gegen 1 Uhr nach Mitternacht erzitterte der Boden momentan und in leichter Weise. Alle gedachten Erderschütterungen sind immer rüttelnder Art und äußern sich in nordwestlicher Richtung.

Schweden.

Stockholm den 31. Okt. Wenn man bedenkt, daß vor 20 Jahren der Anblick eines Dampfschiffs in Schweden noch zu den Seltenheiten gehörte, so muß man in der That über die rasche Zunahme dieser Kommunicationsmittel erstaunen; denn wir besitzen gegenwärtig 53 größere und 20 kleinere, und zwar sämmtlich in Schweden selbst gebaute Dampfschiffe. Von jenen gehören nur zwei der Krone und fünf dem Post-Amt. Von den 46 größeren Privat-Dampfböten dienen 37 zur Beförderung des Verkehrs der Hauptstadt mit den Häfen des In- und Auslandes und dazu kommen noch für denselben Zweck 3 Finnische und 2 Schlepp-Dampfschiffe, so daß täglich 11 in Stockholm ankommen und eine regelmäßige Communication nicht mehr als 50 Handelsplätzen unterhalten. Mit Ausnahme von Köln hat wohl keine Stadt des Europäischen Kontinents einen so lebhaften Dampschifffahrts-Verkehr aufzuweisen. Die meisten dieser Fahrzeuge sind von vorzüglicher Güte, insbesondere jedoch die vier neuesten eisernen, die den Fabriken und Werften des Herren Owen, so wie denen in Motala und Nyköping, wirklich zur Ehre gereichen. Das schnellste von allen ist der von Owen gebaute „Mälar", der über 9 Knoten in der Stunde läuft.

Rußland und Polen.

Warschau den 8. Novbr. Zu der großen Jagd in Skiernewice, deren wir neulich erwähnten, waren 40 hohe Gäste geladen, und die Vergnügungen dauerten vier Tage hindurch. An den drei ersten wurde auf verschiedene Weise gejagt. Bald war Treibjagd im Thiergarten auf Hirsche und Dammhirsche, bald Schießen in der Fasanerie, dann wieder Feldjagd mit Hunden, oder Rebhühnerjagd mit Falken. Bei einigen Jagden zeigten die in der Nähe einquartierten Turkomannen eine bewunderungswürdige Fertigkeit im Schießen vom Pferde bei vollem Laufe und in jeder Lage. Den letzten Tag war ein Manöver dieses Corps, dann folgte ein ländliches Fest, den Beschluß machte eine theatralische Vorstellung der Schauspieler aus Plock in einem besonders dazu eingerichteten Gebäude. — Die Gemahlin Sr. Durchlaucht des Fürsten Statthalters ist von ihrer Reise nach dem Auslande zurückgekehrt. — Der Geh. Rath Dr. Dieffenbach verließ uns wieder. Er hat hier mehrere Operationen gemacht, und was für seinen Charakter besonders ehrend ist, meist an Armen und in den Hospitälern, welche er sehr fleißig besuchte. — Der Kais. Russ. Finanzminister hat dem dirigenden Senate die Creditbillette von 25, 10, 5 und 3 S.-R. vorgelegt, um solche dem Lande bekannt zu machen. Die zu 1 S.-R. werden erst später ausgefertigt werden. — Nach den Nachrichten aus Kowno, welches auf Se. Majestät Befehl zur Gouvernementsstadt bestimmt ward, verschönert sich solches mit jedem Tage. Der alte Tempel des Gottes Jerkun, dessen Mauern sich noch erhalten haben, wird zum Theater eingerichtet, in welchem man bald Vorstellungen zu geben gedenkt. — Zu Cichocinek, wo das Salzwerk der Poln. Bank ist, sollen zur Benutzung der dasigen mineralischen Quellen zum Trinken und Baden die erforderlichen Gebäude angelegt werden, und zu deren Bau fordert die Regierung Entrepreneurs auf, sich zu melden. — Wir besitzen jetzt hier nach einem größern Maßstabe angelegte orthopädische Anstalten, mit denen jetzt auch gymnastische Anstalten für Uebungen aller Art, sowohl bei gutem als schlechtem Wetter, vereinigt worden sind. — Fortwährend werden wir von dem schönsten Herbstwetter begünstigt, was für die Feldarbeiten höchst vortheilhaft ist. Die Saaten der Winterung lassen nichts zu wünschen übrig, und können sich vor dem Eintritt des Winters kräftig bewurzeln. Wir haben demnach eine gute Hoffnung für die nächste Ernte. Dennoch bleiben unsere Getreidepreise hoch, da unsere Gutsbesitzer sich auf die Versicherung der Englischen Spekulanten verlassen, daß England Getreidezufuhren nöthig haben werde. Man behauptet, daß bei dem dort wieder schwunghaft gewordenen Gewerbe, die Leute weit größern Appetit gerade auf Brodt, und besonders auf das aus Poln. Weizen gebackene, haben würden. Hier am Markte wurde gezahlt für den Korsez Weizen $21\frac{13}{15}$ Fl., Roggen $11\frac{7}{14}$ Fl., Gerste $9\frac{14}{15}$ Fl., Hafer $6\frac{1}{3}$ Fl., Erbsen $10\frac{1}{10}$ Fl., Haiden 7 Fl., Kartoffeln $3\frac{1}{2}$ Fl., Hirse $3\frac{1}{3}$ Fl., Bohnen 21 Fl., und und für den Garniz unversteuerten Spiritus $1\frac{1}{3}$ Fl. — Cours der Pfandbriefe $99\frac{2}{5}$ à $99\frac{1}{2}$ pCt.

Türkei.

Konstantinopel den 25. Okt. (A. Z.) Ein Tatar, den der Pascha von Nissa eiligst hierher sandte, hat die Nachricht gebracht, daß in der südlich von Nissa gelegenen Stadt Vrana durch die dortige Türkische Bevölkerung und die daselbst liegenden Albanesen bedeutende Unordnungen vorgefallen sind. (Siehe das gestrige Blatt unserer Ztg.) Auf Anordnung der Pforte war in der Umgebung von Vrana eine Aushebung von 500 Rekruten veranstaltet worden; als man diese nach der Stadt bringen wollte, wiedersetzten sie sich, und bald vereinigten sich mit ihnen nicht nur ihre Angehörigen, sondern der größte Theil der Türkischen Bevölkerung der Dörfer, ja selbst ein Theil der Albanesischen Eskorten ließ sich durch Lust nach Beute und nach Ausschweifungen verleiten, mit dem Türkischen Landvolk gemeinsame Sache zu machen, sobald sie merkten, daß die Meuterer sich anschickten, mit gewaffneter Hand in die Stadt einzufallen. Ein wilder Haufe von mehreren Tausend Menschen drang bald darauf nach Zerstreuung der wenigen Milizen, die ihnen der Gouverneur entgegenzustellen vermochte, in Vrana ein und verübte daselbst ohne alle äußere Veranlassung an den christlichen Einwohnern die abscheulichsten Greuelthaten. Der Kommandant der Albanesischen Milizen, welcher der Wuth der Empörer nicht Einhalt thun konnte, sah sich genöthigt, mit der geringen Mannschaft, die ihm noch blieb, sich in die Citadelle zurückzuziehen. Die entfesselte Horde fiel jetzt in die Wohnungen der Christen ein, mißhandelte auf die furchtbarste Weise Alles, was den geringsten Widerstand leistete, nahm Männer und Weiber gefangen, schändete und entführte die Mädchen, raubte die christlichen Kirchen aus, steckte deren zwei in den Brand und wüthete ungehindert volle 24 Stunden lang in der unglücklichen Stadt. Die Meuterer versammelten sich den Tag darauf vor der Stadt und schienen entschlossen, den Weg nach Nissa selbst einzuschlagen. Der Pascha, der in letzterer Stadt residirt, rüstete sich, so gut es gehen konnte, um die Wiederholung eines solchen Unglücks in der Hauptstadt des Paschaliks zu verhindern.

Bucharest den 25. Oktober. Endlich ist der Fürst der Walachei, Georg Bibesko, wieder von

Konstantinopel zurückgekehrt, und befindet sich in Giurgewo in Quarantaine, die jetzt nur 4 Tage dauert. Dieselbe wird aber mit aller Ordnung und Strenge gehandhabt, wozu ein Russischer Staatsrath, Ritter Mavros, für die beiden Donau-Fürstenthümer angestellt ist; und wird es als eine der größten Wohlthaten des Russischen Protektorats angesehen, daß durch diese sehr gut eingerichteten Quarantaine-Anstalten die Pest abgehalten wird. Es ist zu bedauern, daß das Organische Reglement, welches die Verfassung der Donau-Fürstenthümer regulirt, nicht gedruckt werden darf; man hatte in Jassy bereits ein Paar Bogen gedruckt; als dies der Russische General-Consul bei seiner Abwesenheit daselbst erfuhr, ließ er sofort die bereits fertigen Bogen confisciren. Der Fürst Bibesko soll auf dieser Reise mehr als 100,000 Dukaten haben ausgeben müssen, da die Türken jede Gelegenheit benutzten, sich so viel als möglich schenken zu lassen. Der Preußische General-Consul Ritter Neigebaur ist bereits hier eingetroffen, um dem Fürsten das große Band des rothen Adler-Ordens nebst einem Schreiben seines Königs einzuhändigen. Da dies der erste Preußische Orden ist, welcher hierher geschickt wird, macht dies um so mehr Freude, da es ein Beweis ist, daß es dem Prinzen Albrecht von Preußen hier sehr gut gefallen hat; derselbe hat aber auch hier eine eben so angenehme Erinnerung zurückgelassen. (Bresl. Z.)

Vermischte Nachrichten.

Posen. — Aus dem Bromberger Reg.-Bezirk meldet man: Ungewöhnlich unangenehm, naßkalt und trübe zeigte sich der Oktober; er brachte nur 7 heitere, dagegen 6 trübe und 18 gemischte Tage. An 16 Tagen fiel Regen in nicht unbedeutender Menge, am 18. mit Schnee, am 19. sogar mit Hagel und Schnee durchmengt. Am 7. entlud sich ein Gewitter, an drei Morgen herrschte starker Nebel und in drei Nächten fand Eisbildung statt. Der Thermometerstand schwankte zwischen + 16 u. — 1° R. im Schatten; der Barometerstand zwischen 28″ 4½‴ und 27″ 3‴. Unter 93 Beobachtungen wehte der Wind 63mal aus W., 23mal aus O., 5mal aus S. und 2mal aus N. in der Regel gelinde, in den Tagen des 3., 4., 9., 11., 12., 23. und 24. jedoch stürmisch heftig. — Die Krankenzahl und die Mortalität waren gering; der Charakter der Volkskrankheiten zeigte sich gastrisch-rheumatisch. Durchfälle, Ruhren, Brechruhren, gastrische und rheumatische, auch Wechselfieber und rosenartige Entzündungen waren die gangbarsten Krankheitsformen. Unter den Kindern zeigten sich hier und da Keuchhusten, Masern, Windpocken und Varioloiden. — Durch Unglücksfälle hatten 10 Personen ihr Leben verloren; von diesen sind 5 ertrunken, theils beim Baden, theils bei ihren Geschäften als Schiffsknechte. Im Kreise Wirsitz verbrannte ein 1½jähriges Kind, das dem auf dem Heerde befindlichen Feuer sich genähert hatte, während der zu seiner Beaufsichtigung bestimmte Knabe entfernt war. In Folge fahrlässigen Umgehens mit Feuer hat ebenfalls ein 2jähriges Mädchen und eine Person in Folge der bei einem Brande erhaltenen Verletzungen ihren Tod gefunden. Der 13jährige Val. Ostrowski stürzte beim Zuwerfen einer Kartoffelgrube in diese, wurde von der nachstürzenden Erde verschüttet und blieben die angestellten Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg. — Im Ganzen hatten daselbst 15 Brände stattgefunden und sind dadurch 92 Gebäude theils zerstört, theils beschädigt worden. Der bedeutendste suchte am 15. v. Mts. das Dorf Wreschin, im Czarnikauer Kreises, heim und legte 8 Wohngebäude, 8 Scheunen und 19 Ställe, welche bei der Provinzial-Feuer-Societät mit überhaupt 5750 Rthlr. versichert waren, in Asche. Von sämmtlichen Bränden sind nur 3, bei denen man vorsätzliche Brandstiftung vermuthet und hat man die verdächtigen Individuen dem Gericht überliefert.

Noch geht der Popanz, wenn auch in anderer Gestalt, um. Nicht in Straßburg, heißt es jetzt, sondern in Paris wollen Dr. Ruge und Fröbel eine große Deutsche Buchhandlung begründen und von da den Popanz, eine Zeitschrift, noch schlimmer als die Deutschen Jahrbücher, über den Rhein senden. Auch Heine soll damit in Verbindung stehen; er ist von Paris nach Deutschland herüber gereist, obgleich der Preußische Gesandte ihm den Paß zu visiren verweigerte.

Aus Schweden wird geklagt, daß die Bären gewaltigen Schaden anrichten und ganze Heerden verzehren.

Um das Römische Volk von aufrührerischen Gedanken abzubringen, hat der reiche Graf Borghese einen Elephanten und eine Kunstreitergesellschaft nach Rom kommen lassen, die Alles aufbieten müssen, das Volk zu zerstreuen und zu belustigen.

Bekanntmachung.

Die hiesige Bibelgesellschaft wird am ersten Advents-Sonntage, den 3ten December d. J., ihr 26stes Stiftungsfest, Vormittags, mit dem Gottesdienste in der hiesigen Garnison-Kirche, verbinden.

Die hiesigen und auswärtigen Mitglieder und Freunde der Gesellschaft werden zur Theilnahme an dieser Feier hiermit freundlichst eingeladen.

Direktion der Bibelgesellschaft.

Bekanntmachung.

Am 14/15. Juli c. Nachts sind von Gränzbeamten im Gränzbezirke zwischen Psiagorka und Doruchow Schildberger Kreises, 13 Stück Mittelschweine, deren bis jetzt unbekannt gebliebene Treiber bei Annäherung der Beamten die Flucht ergriffen haben, als muthmaßlich aus Polen eingeschwärzt, in Beschlag genommen worden.

Die unbekannten Eigenthümer dieser Schweine werden gemäß §. 60. des Zoll-Straf-Gesetzes vom 23sten Januar 1838 hiernach aufgefordert, sich spätestens binnen vier Wochen, von dem Tage an, wo diese Bekanntmachung zum letztenmal in hiesigen Intelligenzblättern erscheint, bei dem Königlichen Haupt-Zollamte Podzamcze zu melden, und ihre Ansprüche darzuthun, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die Verrechnung des aus dem Verkauf der 13 Schweine gewonnenen Erlöses von 56 Rthlr. 25 sgr. 6 pf. zur Staatskasse erfolgen wird.

Posen, den 28. September 1843.

Der Provinzial-Steuer-Direktor.

Bekanntmachung.

Da der am 8ten d. Mts. abgehaltene Termin zur Sicherstellung des Consumtibilien-Bedarfs für das hiesige Garnison-Lazareth pro 1844 nicht überall das gewünschte Resultat ergeben hat, so sollen

20,000 Pfund Rindfleisch,
200 Pfund Kalbfleisch,
100 Pfund Schöpsenfleisch,
100 Scheffel Weizenmehl,

von neuem im Wege der Submission an den Mindestfordernden verdungen werden.

Qualifizirte kautionsfähige Unternehmer haben zu dem Ende ihre Anerbietungen bis zum 21sten d. M. Vormittags 10 Uhr unter dem Vermerk des Inhalts versiegelt und portofrei an uns einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Offerte in Gegenwart der sich persönlich einfindenden Submittenden erfolgen, und mit dem Mindestfordernden, insofern deren Gebote überhaupt annehmbar erscheinen, unter ausdrücklichem Vorbehalt der Genehmigung der Königl. Intendantur hieselbst, die erforderlichen Kontrakte abgeschlossen werden sollen.

Die Bedingungen können täglich bei uns eingesehen werden.

Posen, den 13. November 1843.

Die Lazareth-Commission.

Bekanntmachung.

Eine Partie aus einem Nachlasse übernommener alter guter Franzweine ist im Ganzen oder theilweise für den Preis von 2 Rthlr. für No. 1., von 1 Rtlr. 20 sgr. für No. 2. und 1 Rthlr. 10 sgr. für No. 3. pro Quart zu verkaufen.

Derselbe kann als guter Tischwein, oder auch zur Stärkung nach überstandener Krankheit ganz besonders empfohlen werden, und ist zu haben in dem Kaufmann Bielefeldschen Hause auf dem Graben hinter der Loge No. 27. rechts.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 14. November 1843.	Zins-Fuss.	Preus. Cour. Brief.	Preus. Cour. Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{7}{8}$	$103\frac{3}{8}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	$102\frac{1}{2}$	—
Präm.-Scheine d. Seehandlung	—	—	$88\frac{3}{4}$
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	—
Berliner Stadt-Obligationen	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{2}$	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$	—
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	$106\frac{3}{4}$	$106\frac{1}{4}$
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	—
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$103\frac{3}{4}$
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{8}$	$101\frac{5}{8}$
Kur- u. Neumärkische dito	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{4}$	—
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$11\frac{7}{8}$	$11\frac{3}{8}$
Disconto	—	3	4
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	$159\frac{1}{2}$	$158\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	$103\frac{3}{4}$
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	$179\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	$103\frac{3}{4}$
Berl. Anh. Eisenbahn	—	$146\frac{3}{4}$	$145\frac{3}{4}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	$103\frac{3}{4}$
Düss. Elb. Eisenbahn	5	$69\frac{1}{2}$	$68\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$94\frac{1}{4}$	—
Rhein. Eisenbahn	5	$70\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	$96\frac{1}{4}$
Berlin-Frankfurter Eisenbahn	5	$127\frac{3}{4}$	$126\frac{3}{4}$
dito. dito. Prior. Oblig.	4	$104\frac{1}{4}$	$103\frac{3}{4}$
Ob.- Schles. Eisenbahn	4	$110\frac{1}{2}$	—
Brl.-Stet. E. Lt. A	—	—	$105\frac{3}{4}$
do. do. do. Litt. B.	—	$117\frac{1}{2}$	$116\frac{1}{2}$
Magdeb.-Halberstädter Eisenb.	4	114	—
Bresl.- Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	$115\frac{1}{2}$	$114\frac{1}{2}$